

Erste Zusammenfassung aus 4 Rückmeldungen.

Die jeweiligen Stellungnahmen sind mit den Nummern 1 bis 4 gekennzeichnet bzw. anonymisiert.

INSTITUTION	Auf Eltern bezogen	Auf Kinder/Jugendliche bezogen
<p>Jugendamt / Schulverwaltungsamt</p>	<p>1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Beratung über Kindergarten und Schule • Betreuung von Geburt an • Kliniken, Therapien, Entlastung <p>2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • beide Ämter sollen auf Augenhöhe mit den Eltern sprechen. • Es sollte nicht immer nur um Kosten gehen, sondern in erster Linie um das Kind. • Ebenso sollen die Kinder nicht nach ihren Defiziten „ausortiert“ werden, es sollte im Einzelfall insbesondere nach dem Eltern- und Kindeswillen entschieden werden, denn dessen eigener Wille ist sein größter Antrieb. • Es sollte nicht ständig auf Vorschriften bestanden und verwiesen werden, sondern werden, den bestmöglichen Bildungsweg des Kindes und eine gelingende Inklusion anzustreben, damit das Kind auch im späteren Leben allein zurecht kommen kann. • Die einzelnen Ämter kennen das Kind nicht. Sie entscheiden nach Aktenlage. Vielleicht kann versucht werden, diese Anonymisierung aufzulösen und entsprechend jedes einzelnen Kindes entschieden werden. • Kinder und deren Motivation sollen ernst genommen werden, auch wenn sie natürlich nicht das gesamte Ausmaß der Entscheidung überblicken können. 	<p>1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wünsche der Kinder berücksichtigen • X wollte unbedingt in die Regelschule und nicht auf dieschule <p>2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Ämter kennen das Kind nicht. Sie entscheiden nach Aktenlage. Vielleicht kann versucht werden. Diese „Anonymisierung“ aufzulösen und entsprechend jedes einzelnen Kindes entschieden werden. • Die Kinder sollen „normal“ behandelt werden, denn sie bekommen eh schon oft mit, dass sie anders sind. • Kinder und deren Motivation sollen ernst genommen werden, auch wenn die Kinder nicht das gesamte Maß der Entscheidung überblicken können.

INSTITUTION	Auf Eltern bezogen	Auf Kinder/Jugendliche bezogen
	<p>3:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Transparenz, welche Institution für was zuständig ist • Vielleicht eine Art Leitfaden • Eine eigenständige Anlaufstelle, die sich mit dem Thema Autismus auskennt • Eine Kommission aus Eltern, Lehrern, Autismusberatern, ehemaligen Sonderpädagogen und Politikern, die sich in geringen Abständen immer wieder über das Thema Inklusion austauschen, wobei jede Partei gleichberechtigt sein sollte <p>4:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klare Regelung der Zuständigkeiten • Verständnis und respektvolles Miteinander • Zentraler Ansprechpartner vor Ort 	<p>4:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die positiven Seiten der Kinder sehen und den Blick nicht ausschließlich auf die Defizite richten

INSTITUTION	Auf Eltern bezogen	Auf Kinder/Jugendliche bezogen
<p style="text-align: center;">Schul- aufsicht</p>	<p>1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kita und Grundschule war bei uns optimal – dank des tollen Personals! • In Sachen Inklusion müssten die Lehrer spezielle Schulungen bekommen <p>2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Begleitung nach Erstellung einer Diagnose, die das Leben der Eltern verändert. • Auch wenn eine Diagnose gestellt ist, das Kind normal behandeln, dort muss die Inklusion beginnen <p>3:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einen Elternabend, wobei sich nicht die Eltern für ihr Kind erklären sollen, sondern den Eltern allgemein die Behinderungsformen erklärt werden, die an der Schule vorhanden sind. • Vor allem mit den daraus entstehenden zwischenmenschlichen Problemen..... • Kein Kind sollte an den Pranger gestellt oder vorgeführt werden. • Und auch die Eltern sollten sich nicht vor anderen Eltern entschuldigen müssen. (wir machen ja schon genug durch) 	<p>1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • selbstverständlich das „normale“ Leben leben zu können <p>2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • regelmäßiger Kontakt mit Kindern • Besuchen im Unterricht • Aufklärung und Unterstützung der Lehrer • Positive Unterstützung • Kein Sitzenbleiben der Kinder im Rahmen der Inklusion • Jedes Kind wird gebraucht, keiner zurückgelassen, niemand beschämt • Das müsste das Motto der Schulaufsicht sein!

INSTITUTION	Auf Eltern bezogen	Auf Kinder/Jugendliche bezogen
	<p>4:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Engagement der Lehrer • Positive Vorstellung, dass Inklusion gelingen kann • Offenheit und Neugierde 	<p>4:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blick auf die Stärken statt auf die Schwächen
<p>Kitas/ Schulen</p>	<p>1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kita und Grundschule war bei uns optimal – dank des tollen Personals! • In Sachen Inklusion müssten die Lehrer spezielle Schulungen bekommen <p>2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Begleitung nach Erstellung einer Diagnose, die das Leben der Eltern verändert. • Auch wenn eine Diagnose gestellt ist, das Kind normal behandeln, dort muss die Inklusion beginnen <p>3:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einen Elternabend, wobei sich nicht die Eltern für ihr Kind erklären sollen, sondern den Eltern allgemein die Behinderungsformen erklärt werden, die an der Schule vorhanden sind. • Vor allem mit den daraus entstehenden zwischenmenschlichen Problemen..... • Kein Kind sollte an den Pranger gestellt oder vorgeführt werden. • Und auch die Eltern sollten sich nicht vor anderen Eltern entschuldigen müssen. (wir machen ja schon genug durch) 	<p>1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bisher war X toll integriert. • Ab Sommer muss sie in die Nachbarstadt, da Hemer keine Schule anbieten kann. <p>2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Kind normal aufwachsen lassen, mitnehmen, • Inklusion leben von Anfang an

INSTITUTION	Auf Eltern bezogen	Auf Kinder/Jugendliche bezogen
	<p>4:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Engagement der Lehrer • Positive Vorstellung, dass Inklusion gelingen kann • Offenheit und Neugierde 	<p>4:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blick auf die Stärken statt auf die Schwächen • Aktives Miteinander • Achtung und Respekt • Weiterführung des integrativen Kindergartenmodells in der Schule
<p>Umwelt</p>	<p>1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • viel mehr inklusive Veranstaltungen, Ferienfreizeiten etc.. • die Kinder unter sich profitieren alle davon • mehr Aufklärung der gesamten Bevölkerung über Behinderung <p>2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern ruhig ansprechen, was ist Besonderes mit dem Kind, muss ich auf irgendetwas achten? • Ansonsten einfach ganz normal behandeln, wie jedes andere Kind auch. <p>3:</p> <ul style="list-style-type: none"> • nur weil jemand hinkt, ist er nicht behinderter als mein Sohn. • Und mich nervt, dass die Umwelt meinem Kind immer wieder sagt, dass er schlecht erzogen ist. <p>4:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ernst genommen und verständnisvoll behandelt werden • Keine Belehrungen • Kein Mitleid • Akzeptanz 	<p>2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Kind mitnehmen, normal behandeln, am Leben teilnehmen lassen, nicht aussondern <p>4:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder annehmen, wie sie sind und ihnen mit Offenheit und Neugierde begegnen • Im Gespräch und im Austausch bleiben